

1 Korinther 2,1-12

1 Meine Brüder und Schwestern, als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen. 2 Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, ihn, den Gekreuzigten. 3 Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; 4 und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern im Erweis des Geistes und der Kraft, 5 auf dass euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft.

6 Von Weisheit reden wir aber unter den Vollkommenen; doch nicht von einer Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. 7 Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, 8 die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn, wenn sie die erkannt hätten, hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. 9 Sondern wir reden, wie geschrieben steht (Jesaja 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.« 10 Uns aber hat es Gott offenbart durch den Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes. 11 Denn welcher Mensch weiß, was im Menschen ist, als allein der Geist des Menschen, der in ihm ist? So weiß auch niemand, was in Gott ist, als allein der Geist Gottes. 12 Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt ist.

Liebe Gemeinde,

Tiefe ist gefährlich, wenn man nicht weiß, wo sie gründet. Selten kommt man an ein so klares Wasser, dass man bis zum Grund sehen kann. Meistens erkennt man an der Oberfläche eines Gewässers nicht seine Tiefe.

Vor Jahren gab es in einem Urlaub einen Moment beim Durchschwimmen eines Sees, in dem ich über die Tiefe unter mir nachdachte – immer wieder ertrinken auch sportlichere Menschen als ich in Seen. Wenn sie in eine kalte Strömung geraten und ihr Kreislauf Probleme macht – dann droht die Tiefe und alles Schwimmenkönnen nutzt nichts.

Ich habe einmal die Trauerfeier für eine 105jährige Dame gestaltet. Beim anschließenden Kaffee wurden Geschichten über sie erzählt: Als sie schon betagt war, wurde einer ihrer Geburtstage am Eiswoog bei Dürkheim gefeiert. Da wollte sie gern Boot fahren. Eine Großnichte fragte sie, ob das denn ginge, mit dem Boot. Die entrüstete Antwort der über 90jährigen war: Wieso, ich kann doch schwimmen!

Wenn wir Menschen uns es zutrauen, dann überqueren wir Seen und Meere und Lüfte, ohne über die Tiefe unter uns nachzudenken. Wenn aber der Gedanke über die Tiefe aufkommt, dann wird einem schnell klar, wie hilflos man tatsächlich wäre.

Wenn ich in einem Schiff reise oder in einem Flugzeug, dann begegne ich heute dem Nachdenken über die Tiefe unter mir gern mit Beten. Beim Schwimmen in einem See halte ich mich in Ufernähe.

Auch Leidenschaften können tief sein, auch Angst sitzt tief in unserer Persönlichkeit – wir können sie nicht steuern. Sie sitzt zu tief. - Unergründlich tief ist aber auch Gott.

Der Mensch möchte jeder Tiefe etwas entgegensetzen – Kontrolle soll gegen den Untergang feien:

Wir bauen Deiche und Dämme gegen Fluten. Und wir hoffen, dass unsere tiefsitzenden Leidenschaften, die Abgründe unserer Seele durch unser Alltagsbewusstsein in Schranken gehalten wird.

Auch die Tiefe der Gottheit würden wir gern erfassen. Die einen versuchen das mit Theologie zu leisten, die anderen mit Meditation oder Engagement.

Turbulenzen entstehen, wenn die Tiefe sich nicht länger bändigen lässt:

Wasserfluten dringen dann in Häuser und Keller ein. Freiheitswünsche, Lebenstrieb und Todesängste zerbrechen das gute Zusammenleben. Wenn Wassertiefen und Gefühlstiefen schon so chaotisch sein

können: Was, wenn die Tiefe Gottes sich in unserem Leben auswirken würde? Die müsste doch gewaltiger als alles sein!

Aber könnten wir das überhaupt aushalten?

Wie können wir die Tiefe der Gottheit, wie können wir sein Geheimnis, wie Paulus es nennt, ertragen?

Ohne darin zu versinken? Ohne Gott in unser Denken einzusperren?

Paulus schrieb an die Gemeinde in Korinth, die er selbst gegründet hatte und in der es nun Streit um ihn gab: "Als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten und hoher Weisheit, um euch das Geheimnis Gottes zu verkündigen."

Es gibt eine Theologie als Wissenschaft. Die muss immer wieder dafür sorgen, dass man die Worte der Bibel richtig versteht und richtig deutet – nach dem jeweiligen Stand des Wissens. Und dieses Wissen über Zeit und Umwelt der Bibel wächst bis heute.

Aber Theologie bedeutet noch nicht Verkündigung. – Paulus schrieb an Korinth, dass es ihm nicht um schöne Worte und besondere Weisheit ging, sondern um die Verkündigung. Und er nannte seine gepredigte Botschaft "das Geheimnis Gottes". Das kann also nichts Oberflächliches, sofort Erkennbares sein, sondern es muss in der Tiefe Gottes verborgen sein.

Paulus führte dann im Brief aber nicht weiter aus, worin dieses Geheimnis Gottes besteht. Er schrieb nur dieses Eine: "Ich hatte beschlossen, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten".

Liebe Gemeinde, hinter uns liegt der Epiphaniastag. Es ist der Tag des Weihnachtsfestes nach dem alten, julianischen Kalender. Wir feiern ihn als Tag von Christi Erscheinen als ein leuchtender Stern, als Licht für unsere Welt.

Jesus ist für uns wie ein leuchtender Stern – seine Geburt, seine Worte, seine Wunder, sein Weg ans Kreuz und seine Auferstehung sind leuchtende Botschaften von Gottes Liebe.

- Jesu Geburt sagt uns: So hat Gott uns geliebt, dass er einer von uns geworden ist.

- Jesu Worte sagen uns: Die Weisheit Gottes steht gegen die Logik der Welt. Gott liebt besonders das Schwache – die Welt liebt nur die Starken.

- Jesu Wunder sagen uns: Hier geschahen heilende Zeichen der Liebe, weil Gott den Menschen gut ist und damit wir Menschen Jesus als Sohn Gottes erkennen.

- Jesu Weg ans Kreuz sagt uns: Gegen Widerstand und Wut der Welt ist Jesus dem Vater treu geblieben und dafür gestorben. Alles, was uns von Gott trennt, wurde dadurch beseitigt.

- Und Jesu Auferstehung sagt uns: Das Leben siegt über den Tod, die Liebe siegt über die Angst.

Dieses Wirken Jesu wurde weiter erzählt und dann auch aufgeschrieben. In der christlichen Urgemeinde und nach ihr in allen christlichen Gemeinden sollte daran erinnert und die Botschaft weitergesagt werden. Nichts Geheimnisvolles ist daran und niemand war daran gelegen, um diese Ereignisse um Jesus irgendein Geheimnis zu machen. Denn die Evangelien wurden ja gerade deshalb geschrieben, dass möglichst viele Menschen alles erfahren können.

Das Licht für die Welt, Christus der Morgenstern, liegt nicht in der Tiefe Gottes verborgen oder ist von Nebeln des Geheimnisses umhüllt. Nein, es scheint hell und klar und soll allen vor Augen und zu Ohren kommen. Doch zugleich, liebe Gemeinde, bleibt alles das, was wir von Jesus erfahren, geheimnisvoll und verankert in der unergründlichen Tiefe Gottes. Denn wir können es ja nicht erklären, wie Gott Mensch wurde, wie er für uns die Überwindung der Sünde bewirkte, wie er auferstanden ist, wie er sich uns mitteilt im Abendmahl – alles das bleibt im Geheimnis. Alles das kommt aus der unergründlichen Tiefe Gottes. Gott selbst aber können wir mit unserer Vernunft und unseren Worten nicht erfassen, ihn nicht mit menschlichen Begriffen begreifen.

Für Paulus als Verkündiger gab es nur den einen Weg: Sich mit Hilfe des Kreuzes auf die gefährlichen Tiefen Gottes einzulassen. Das Geheimnis, das allen verborgen ist, so schrieb Paulus, "uns hat es Gott offenbart durch seinen Geist, denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit."

Deshalb war Paulus überzeugt: Verkündigen kann man nur "in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern" – also Verkündigen geht nur in Demut vor Gott. Denn alles, was ein Mensch hat und was ein Mensch ist, sein Leib, seine Seele, sein Geist, seine Identität, all das steht auf dem Spiel, wenn das Geheimnis Gottes zur Sprache kommt. Wer Gottes Geheimnis bezeugt, wen Gottes Geist ergreift, der hat die Welt der Gemütlichkeit und der Wellness verlassen – der riskiert alles.

"Uns aber hat Gott es offenbart durch den Geist". - "Wir haben den Geist Christi". Paulus schrieb diese gewaltigen Sätze. Er konnte sie wagen, weil die Christinnen und Christen in Korinth getauft waren. Und so gilt der Satz auch für uns: "Wir haben den Geist Christi". Wir sind getauft. Wir haben die Predigt von Jesus Christus, dem Gekreuzigten, gehört. Und so können wir im Laufe unseres Lebens die Tiefen der Gottheit erforschen. Als Getaufte, mit Hilfe des heiligen Geistes, können wir den Blick auf das Kreuz wagen: Am Kreuz hängt ein sterbender Mensch, von den Herrschenden der Welt, von den politischen und den religiösen Machthabern zu Tode gebracht. Am Kreuz ist Ohnmacht zu sehen und Allmacht zu ahnen, weil das Kreuz Himmel und Erde verbindet. Es verbindet Mensch und Gott, es verbindet Leben und Tod. Die zernagelten Hände segnen die ganze Welt. Der Schrei der Gottverlassenheit dringt von der Erde bis in den Himmel, bis in das Ohr und das Herz und in alle Tiefen Gottes hinein.

Paulus fasste die Auswirkungen des Kreuzgeschehens im Römerbrief (8,35ff.) zusammen: "Wer will uns scheiden von der Liebe Gottes? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Entbehrung oder Gefahr oder Schwert? Wie geschrieben steht: 'Um deinetwillen werden wir getötet den ganzen Tag. Wir sind geachtet wie Schlachtschafe'. Aber in dem allen überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch irgendein anderes Geschöpf uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserem Herrn."

In der Tiefe, liebe Gemeinde, kann man versinken. Vor allem gilt das für die Tiefe Gottes. Aber die Tiefe Gottes ist zugleich unsere größte Geborgenheit, an die die Welt eben niemals heranreicht.

Uns ergeht es zurzeit nicht wie Schlachtschafen. Wir sind nicht mit Verfolgung und gewaltsamem Tod bedroht. Aber es gibt Orte auf unserem Globus, an dem es christlichen Gemeinden so geht.

Doch selbst in diesem Fall erkennen wir im Kreuz Jesu, dass gerade in der größten Verlorenheit der Todesstunde sich Gottes Liebe erweist.

In der Tiefe Gottes ist unser Leben aufbewahrt, unsere Gegenwart, unsere Vergangenheit, unsere ganze Zukunft.

Und so gehen wir weiter Schritte in ein neues Jahr.

Gott ermutigt uns, uns nicht vom Sog der Tiefe unter uns ängstigen zu lassen. Gott ermutigt uns, uns nicht vor den Abgründen unserer Leidenschaften und unserer Seele zu erschrecken zu lassen. – Uns scheint der Morgenstern und auf den können wir uns ausrichten. Auf dem Weg, den er uns weist, liegen in diesem jungen Jahr erneut alle Chancen vor uns:

Die Chance, neu anzufangen mit uns, mit unseren Mitmenschen, mit Gott.

Die Chance der Versöhnung.

Die Chance des ersten Schritts aufeinander zu – nach Streit, Entfremdung und Enttäuschung.

Die Chance, unsere Aufgaben neu zu ordnen und nach ihrem Sinn zu fragen – was nutzt? Was bindet unnötig Energien, die uns von unseren Nächsten entfremden?

Die Chance uns gegenseitig als Getaufte zu erkennen, als Menschen im Licht Christi.

Das Jahr, es muss uns keine Angst machen.

Die Abgründe der Welt, die Tiefen unter uns, die Tiefen unserer Seele mögen bedrohlich sein.

Unser Leben aber bleibt in der Tiefe Gottes verankert,
unsere Gegenwart, unsere Vergangenheit, unsere ganze Zukunft.

Und der Friede Gottes ...